

KAB in Niedersachsen

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen setzt sich zusammen aus dem Diözesanverband Hildesheim, dem Landesverband Oldenburg und dem Diözesanverband Osnabrück.

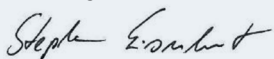
Liebe Leser*innen,

die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen bietet Ihnen künftig mit den Monatsimpulsen Denkanstöße rund um das Thema soziale Gerechtigkeit. Darunter summieren sich Teilaspekte wie menschenwürdige Arbeit, eine solide Absicherung im Alter oder auch der Schutz des Sonntags.

Die Gesellschaft verändert sich und wir müssen Antworten auf diese Prozesse finden. Wir stellen uns daher Fragen über die Zukunft der Arbeit, deren sozialverträgliche Organisation sowie zur Neubewertung verschiedener Formen der Arbeit, wie gemeinwohlorientierte, private oder klassische Erwerbsarbeit. Eine Antwort auf diese Fragen finden Sie beispielsweise in unserem Modell der Tätigkeitsgesellschaft. Auch das mit anderen katholischen Verbänden entwickelte Rentenmodell gibt Änderungsvorschläge zu Missständen in unserer Gesellschaft.

Wir laden Sie an dieser Stelle dazu ein, unsere Impulse zu diskutieren, mit uns ins Gespräch zu kommen und unsere Ideen und Konzepte in Ihre persönlichen Diskussionen und Auseinandersetzungen mitzunehmen.

Gott segne die christliche Arbeit!



Stephan Eisenbart;
Landessekretär
KAB Landesverband Oldenburg

Monatsimpuls 10|2019

Arbeit und Frieden

"Der Weltfriede kann auf die Dauer nur auf sozialer Gerechtigkeit aufgebaut werden.

Nun bestehen aber Arbeitsbedingungen, die für eine große Anzahl von Menschen mit so viel Ungerechtigkeit, Elend und Entbehrungen verbunden sind, dass eine Unzufriedenheit entsteht, die den Weltfrieden und die Welteintracht gefährdet."

So beginnt die Präambel der Verfassung der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) - im internationalen Sprachgebrauch: International Labour Organization (ILO). Die aus gewerkschaftlicher Initiative gegründete Organisation wurde 1919 Bestandteil des Versailler Friedensvertrags und so markiert dessen Unterzeichnung auch die Gründung der ILO in der heutigen Form. Sie ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die über eine dreigliedrige, im UN-System einzigartige Struktur verfügt. Mitglied sind heute 187 Staaten, die sich durch Delegierte der Regierungen, sowie der Arbeitnehmer- und der Arbeitgeberorganisationen vertreten. Auf den Zusammenhang von Frieden und sozialer Gerechtigkeit wurde also bereits vor 100 Jahren hingewiesen.

Vier Grundprinzipien bestimmen Selbstverständnis und Handeln der ILO:

- Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen
- Beseitigung der Zwangsarbeit
- Abschaffung der Kinderarbeit
- Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf

Zu jedem Grundprinzip wurden zwei Kernarbeitsnormen formuliert, die von vielen Staaten - wie auch der Bundesrepublik Deutschland - ratifiziert wurden und somit rechtlich bindend sind.

„Menschenwürdige Arbeit“, so würden wir heute zusammenfassend formulieren, war und ist das Ziel der ILO. Um festzustellen, dass dies auch in unserer Arbeitswelt längst nicht überall gegeben ist, muss man nur ein wenig hinter die Kulissen schauen. Arbeitskräfte aus Osteuropa werden beispielsweise oft unter Missachtung grundlegender Rechte und Gesetze als Leih- oder Werkvertragsarbeiter*innen in verschiedenen Branchen ausgebeutet: Mindestlohn, Arbeits- und Kündigungsschutz werden umgangen, bei Krankmeldung droht Kündigung, uvm. Viele der angebotenen Unterkünfte sind überteuert und/oder hygienisch unzumutbar. Es gibt zwar Gesetze, die diese Auswüchse verhindern sollen. Diese sind aber oft unzureichend oder die Einhaltung kann von den zuständigen Behörden gar nicht ausreichend überwacht werden. Von sozialer Gerechtigkeit ist das weit entfernt.

Der „Welttag für menschenwürdige Arbeit“, den Gewerkschaften und Sozialverbände wie die KAB in jedem Oktober begehen, soll an dieses grundlegende Recht erinnern und mahnt uns, uns dafür einzusetzen; denn...

Der Weltfriede kann auf die Dauer nur auf sozialer Gerechtigkeit aufgebaut werden.